



Darmstadt, den 22.10.1987



DEUTSCHER BUND FÜR
VOGELSCHUTZ

Resolution zum Schutz der Alpen

Der Bund Umwelt und Naturschutz Deutschland, die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz, der Deutsche Bund für Vogelschutz, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, der ASTA der TH Darmstadt und Robin Wood erklären anlässlich einer Vortragsveranstaltung am 22.10.1987 in Darmstadt im Namen ihrer Mitglieder zur fortschreitenden Zerstörung der Alpen folgendes:

Mit großer Sorge stellen wir fest, daß die Alpen als großräumiger Natur- und Erholungsraum zerstört werden. Die ersten Katastrophen mit Menschenopfer sind bereits geschehen.

Ursache ist die Schädigung der Alpenvegetation durch Luftschadstoffe und der übermäßige Ski-Tourismus, der zigtausende Errosionsstraßen durch die Bergwelt zieht!

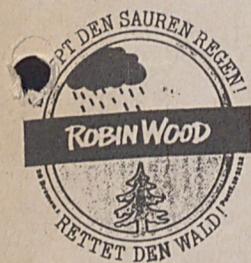
Wir fordern Sie daher auf, daß Sie keine Schul- und Klassenfahrten mehr in die Alpen subventionieren, wenn nicht folgende Punkte erfüllt sind:

- Winterfahrten nur in Gebiete ohne Schneekanonen
- Ein Seminar über die ökologischen Zusammenhänge der Alpen durchgeführt wird
- Allgemeine Ski- und Wanderwege nicht verlassen und Ruhezone nicht betreten werden
- und die Grundsätze eines " Sanften Tourismus " sichergestellt sind



ASTA THD

Allgemeiner Studentenausschuß





Darmstadt, den 22.10.1987



DEUTSCHER BUND FÜR
VOGELSCHUTZ



ASTA THD

Allgemeiner Studentenausschuß



Resolution zum Schutz der Alpen

Der Bund Umwelt und Naturschutz Deutschland, die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz, der Deutsche Bund für Vogelschutz, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, der ASTA der TH Darmstadt und Robin Wood erklären anlässlich einer Vortragsveranstaltung am 22.10.1987 in Darmstadt im Namen ihrer Mitglieder zur fortschreitenden Zerstörung der Alpen folgendes:

Mit großer Sorge stellen wir fest, daß die Alpen als großräumiger Natur- und Erholungsraum zerstört werden. Die ersten Katastrophen mit Menschenopfer sind bereits geschehen.

Ursache ist die Schädigung der Alpenvegetation durch Luftschadstoffe und der übermäßige Ski-Tourismus, der zigtausende Errosionsstraßen durch die Bergwelt zieht!

Wir fordern Sie daher auf, daß Sie keine Schul- und Klassenfahrten mehr in die Alpen subventionieren, wenn nicht folgende Punkte erfüllt sind:

- Winterfahrten nur in Gebiete ohne Schneekanonen
- Ein Seminar über die ökologischen Zusammenhänge der Alpen durchgeführt wird
- Allgemeine Ski- und Wanderwege nicht verlassen und Ruhezone nicht betreten werden
- und die Grundsätze eines " Sanften Tourismus" sichergestellt sind



Darmstadt, den 22.10.1987



DEUTSCHER BUND FÜR
VOGELSCHUTZ

Resolution zum Schutz der Alpen

Der Bund Umwelt und Naturschutz Deutschland, die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz, der Deutsche Bund für Vogelschutz, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, der ASTA der TH Darmstadt und Robin Wood erklären anlässlich einer Vortragsveranstaltung am 22.10.1987 in Darmstadt im Namen ihrer Mitglieder zur fortschreitenden Zerstörung der Alpen folgendes:

Mit großer Sorge stellen wir fest, daß die Alpen als großräumiger Natur- und Erholungsraum zerstört werden. Die ersten Katastrophen mit Menschenopfer sind bereits geschehen.

Ursache ist die Schädigung der Alpenvegetation durch Luftschadstoffe und der übermäßige Ski-Tourismus, der zigtausende Errosionsstraßen durch die Bergwelt zieht!

Wir fordern Sie daher auf, daß Sie keine Schul- und Klassenfahrten mehr in die Alpen subventionieren, wenn nicht folgende Punkte erfüllt sind:

- Winterfahrten nur in Gebiete ohne Schneekanonen
- Ein Seminar über die ökologischen Zusammenhänge der Alpen durchgeführt wird
- Allgemeine Ski- und Wanderwege nicht verlassen und Ruhezonen nicht betreten werden
- und die Grundsätze eines " Sanften Tourismus" sichergestellt sind



ASTA THD

Allgemeiner Studentenausschuß



KURZDARSTELLUNG DER WALDSCHADENSERHEBUNG 1987

Wie in den Vorjahren wurde auch 1987 in Hessen eine Waldschadenserhebung durchgeführt. Die angewendete Methodik entspricht dem Vorgehen in den zurückliegenden Jahren, so daß voll aussagefähige und vergleichbare Ergebnisse verfügbar sind. Das Stichprobennetz der Waldschadenserhebung 1987 umfaßt in Hessen 41 Erhebungspunkte in Beständen unter 60 Jahren sowie 79 in Beständen über 60 Jahren. Dieses Stichprobennetz ermöglicht jedoch keine Aussagen über die Schadentwicklung in einzelnen forstlichen Wuchsgebieten. Es wurden daher ergänzend vollständige Aufnahmen aller über 60jährigen Bäume in den Wuchsgebieten Weserbergland, Nordwesthessisches Bergland, Vogelsberg und Odenwald durchgeführt. Diese Gebiete weisen erhöhte Waldschäden auf und werden als Hauptschadengebiete bezeichnet, wenn auch die Schadsituation verschiedener Baumarten in einem Gebiet häufig nicht einheitlich ist. Um einen Beitrag zur Erfassung der Schädigung des gesamten Ökosystems Wald zu leisten, wurden in den Darstellungen der Waldschadenserhebung 1987 erstmalig auch Ergebnisse von Depositionsmessungen einbezogen.

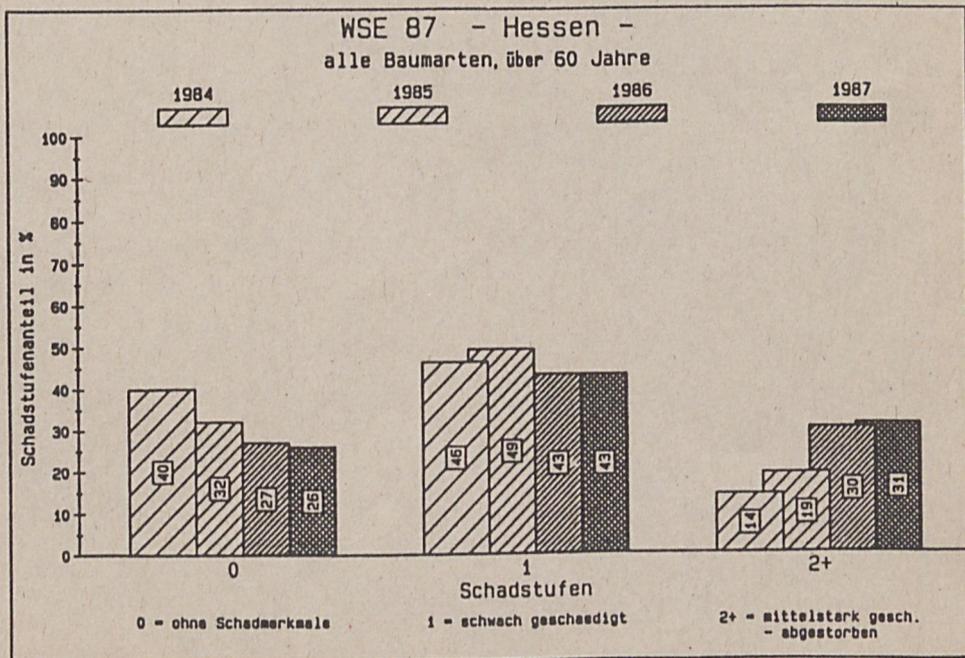
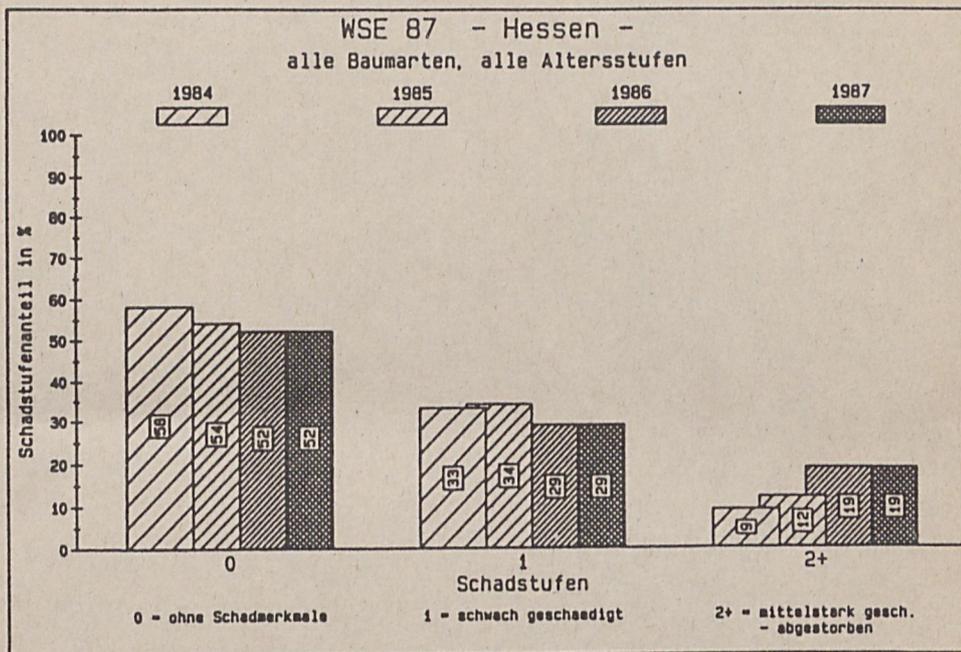
E r g e b n i s s e

Das Ausmaß der Waldschäden bleibt 1987 in Hessen im Vergleich zum Vorjahr unverändert hoch. Der rasche Anstieg des Schadumfanges in den Jahren 1984, 1985 und 1986 hat sich verlangsamt, ist jedoch in der wichtigen Altersstufe über 60 Jahre nach wie vor gegeben. Trotz der auch in diesem Jahr wiederum wachstumsgünstigen Witterung verbleiben die Schäden jedoch auf hohem Niveau. Eine Veränderung der generellen Entwicklung in Richtung zu geringeren Schäden ist nicht erkennbar.

Bei älteren Bäumen haben sich die Schäden ausgeweitet. Dies gilt vor allem für 60jährige Fichten und Buchen sowie auch Eichen. Kiefern der gleichen Altersstufen zeigen dagegen gewisse Erholungstendenzen. Allgemein wirken jüngere Bäume 1987 vitaler als in den Vorjahren.

Messungen an acht Meßstationen belegen, daß die Säuredeposition in hessischen Waldökosystemen besorgniserregend hoch sind. Es sind daher langfristig Schädigungen des Nährstoffhaushaltes der Wälder und der Wasserschutzfunktionen der Böden wahrscheinlich.

Insgesamt weisen die Ergebnisse darauf hin, daß das Ökosystem Wald in Hessen auf großer Fläche instabil geworden ist. Das Ökosystem als Ganzes ist betroffen. Die Betrachtung des Waldes als eine voneinander unabhängige Ansammlung an Blüten, Blättern, Wurzeln, anderen Organteilen sowie Organismen muß zu schwerwiegenden Fehlschlüssen führen. Notgedrungenerweise beruhen Waldschadenserhebungen zunächst auf der Einstufung sicher erfaßbarer Merkmale überirdischer Baumteile. Die Ergänzung der Waldschadenserhebung durch Depositionsmessungen stellt einen ersten Schritt in Richtung auf eine integrierende Erfassung der Belastungen des Ökosystems Wald dar.



WALDSCHÄDEN

Wälder sind komplizierte Ökosysteme, in denen ständig sich häufig überlagernde Vorgänge der Verarmung oder Anreicherung von Stoffen ablaufen. Dabei sind Wechselwirkungen zwischen den im Wald vorhandenen Organismen (Bäume, Tiere, Pilze) sowie ihrer unbelebten Umwelt (Boden, Luft, Gewässer) ein grundlegendes Kennzeichen dieses Ökosystems. Zudem bilden sie Regelkreise.

Sind diese Regelkreise so gestaltet, daß die Wechselwirkungen der Organismen untereinander und mit ihrer Umwelt sich gegenseitig ausgleichen, dann ist der Wald in einem stabilen Zustand und sein Fortbestand gesichert. Führt der Ablauf der Stoffumsätze dagegen zu einer nennenswerten Änderung der Umwelt, wie beispielsweise zu Bodenveränderungen, dann paßt sich die Organismengemeinschaft dieser Verschiebung der Lebensverhältnisse an, und es kommt auch makroskopisch zu mehr oder minder sichtbaren Veränderungen. Diese können einzelne Lebewesen oder Gruppen von Lebewesen schädigen oder im Endzustand sogar zu ihrem Verschwinden aus dem Ökosystem führen.

Durch die vom Handeln des Menschen verursachten und in den zurückliegenden drei bis vier Jahrzehnten außerordentlich stark angestiegenen Schadstoffgehalte der Luft haben sich die Rahmenbedingungen der Organismengemeinschaften der Wälder grundlegend verändert. Das Ökosystem Wald ist vor allem in Mitteleuropa auf großer Fläche instabil geworden. Aus der Sicht des wirtschaftenden Menschen abträgliche Veränderungen oder "Schäden" sind daher keineswegs nur auf einzelne Zellen, Organismen oder Populationen von Lebewesen beschränkt. Sie betreffen das Ökosystem als Ganzes, die Organismengemeinschaft und die sie umgebende und tragende unbelebte Umwelt; vor allem Böden und Gewässer sind in Mitleidenschaft gezogen. Es ist daher notwendig und sinnvoll, die Gesamtheit der unter maßgeblicher Beteiligung von anorganischen und organischen Luftschadstoffen entstandenen Folgewirkungen im Wald als Waldschäden zu betrachten.

Für die Erarbeitung von Aussagen über neuartige Waldschäden ist es von grundsätzlicher Bedeutung, daß keine wissenschaftlich einwandfreien Folgerungen aus den auf der Ebene von Zellen, Organismen oder Populationen gewonnenen Erkenntnisse auf die Vorgänge im Wald gezogen werden können, ohne die integrierten Wirkungen zu berücksichtigen, die sich aus dem Zusammenwirken der die Lebensgemeinschaft bildenden Organismen und ihren unbelebten Rahmenbedingungen ergeben. Die Betrachtung des Waldes als Ansammlung von Blüten, Blättern, Wurzeln oder anderen Organteilen oder Organismen muß zu schwerwiegenden Fehlschlüssen führen. Die Waldschadenserhebungen (WSE) beruhen notgedrungenerweise auf der Einstufung weniger operationell erfassbarer Merkmale des oberirdischen Baumteiles. Die Darstellung der Ergebnisse der WSE 1987 in Hessen wird daher bewußt mit einer Einführung in die Ergebnisse von Depositionsmessungen in hessischen Waldbeständen ergänzt.

HAUPTERGEBNISSE

- Das Ausmaß der Waldschäden bleibt 1987 in Hessen im Vergleich zum Vorjahr unverändert hoch. Der Anteil deutlich geschädigter Bäume (Schadstufen 2-4) beträgt wie bereits im Vorjahr 19 %.
- Das rasche Ansteigen des Schadumfanges in den Jahren 1984, 1985 und 1986 hat sich damit verlangsamte. Die Schäden verbleiben jedoch trotz wiederum wachstumsgünstiger Witterung während des zurückliegenden Jahres auf hohem Niveau. Eine Veränderung der generellen Entwicklungstendenz in Richtung geringerer Schäden ist nicht erkennbar.
- Die Aufschlüsselung der Ergebnisse nach Altersstufen zeigt, daß sich bei älteren Bäumen die Schadsituation verschlechtert hat. Bei jüngeren Bäumen ist dagegen ein Rückgang der Schadsymptome festzustellen. Im einzelnen haben sich bei den über 60jährigen Fichten, Buchen und Eiche die Anteile der deutlich geschädigten Bäume weiter erhöht. Kiefern der gleichen Altersstufe zeigen dagegen gewisse Erholungstendenzen. Alle Baumarten unter 60 Jahren haben sich leicht erholt.
- Messungen an acht Meßstationen belegen, daß die Säuredepositionen in Hessen mit den entsprechenden langjährigen Mittelwerten im Solling (Niedersachsen) voll vergleichbar sind. Es ist daher auch in Hessen mit einer langfristig wirkenden Schädigung des Nährstoffhaushaltes der Wälder, des bisher funktionierenden Filtersystems und der Wasserschutzfunktion der Waldböden sowie nachfolgenden Gewässerschäden zu rechnen.